

17. April 1997

57.501.9 : 57.501.7 (430.2) (09)

Die

97/1620

Meteorologischer Dienst  
der DDR  
Abt. Bibliotheken u. Veröffentlichung  
Zentrale Stelle für Informationen  
und Dokumentation  
Albert-Einstein-Straße 42-44-46  
Potsdam  
1561

Entwicklungsgeschichte

der

Radiosonden-Aufstiegsstelle

Wernigerode

am Harz

Zusammengestellt von Wilhelm Schütt

Radiosondentechniker

März 1952

Geschichte der Meteorologie



97.381



Das

neue Gebäude

---

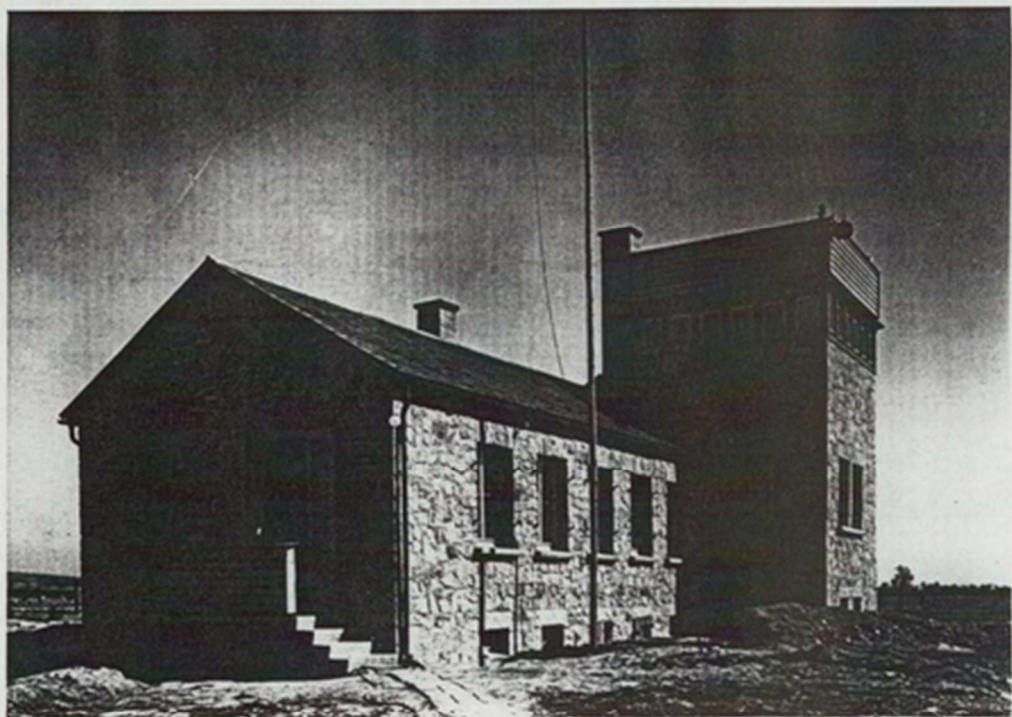
des Meteorologischen und Hydrologischen

Dienstes der DDR

Außenstelle Wernigerode

---

.....



## V o r w o r t !

Eigentlich wollte ich die Entwicklungsgeschichte der Radiosonden-Aufstiegsstelle Wernigerode in meiner Euch so gut bekannten kurzen, trockenen und sachlichen Art niederschreiben. Ich werde aber dieses Mal die Zügel etwas lockerer lassen, sollen doch diese Aufzeichnungen in erster Linie für uns, den Kreis der Wernigeröder "Wetterlinge", bestimmt sein. Manchem wird dann, hoffe ich, beim Lesen dieser Zeilen diese oder jene schöne Stunde in Erinnerung gerufen werden, die wir gemeinsam in einer schweren Zeit während unserer Tätigkeit hier verlebt haben. Den wirklichen Gegebenheiten soll aber auf jeden Fall der Vorrang gegeben werden, damit später einmal diese kleine Abhandlung auch als Nachschlagemöglichkeit Verwendung finden kann. Aus dem Grunde hielt ich es auch für angebracht, ebenfalls Namen und Daten der Kollegen der "Wetterwarte Wernigerode" und deren Dienst kurz festzuhalten.

Die beigelegten Fotoaufnahmen sind zum größten Teil Neuaufnahmen, für die ich dem Kollegen Hochmann hiermit meinen Dank ausspreche !

W e r n i g e r o d e , den 20. Februar 1952



## Einleitung !

Nur mit Erlaubnis und Unterstützung der Besatzungsmächte war es möglich, gleich nach dem Zusammenbruch wieder einen Wetterdienst ins Leben zu rufen. Dies lag allerdings auch im Interesse dieser Mächte, um eben das "Vakuum Deutschland" auf den Wetterkarten wieder auszumerzen, denn deren "Wettermacher" allein reichten dafür bei weitem nicht aus. Da wurden nun bei den einzelnen Länderregierungen Landeswetterwarten ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, Industrie und Wirtschaft wettermäßig zu beraten. Dazu galt es, wieder ein Netz von Synoptischen Stationen und Klimameldestellen einzurichten. Viel Arbeit und Organisationstalent waren erforderlich, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, und in dem Leiter der Landeswetterwarte von Sachsen-Anhalt, Herrn Dr. Mäde, dürfte unsere Landesregierung den geeigneten Mann gefunden haben. Der jetzige Stand des Wetterdienstes im Lande legt beredtes Zeugnis dafür ab.

## Nun zu Wernigerode !

Hier befand sich zunächst eine sowjetische Wettersta-



tion in einer Villa auf dem Lindenberg, Hornstr.8, von wo aus auch gleichzeitig Moltschanoffsonden gestartet wurden. Der Besitzer der Villa hatte diese nicht mehr bewohnt sondern Wernigerode bereits zuvor verlassen.

Auf Initiative der Landeswetterwarte, Sitz in Schkeuditz, wurde nun hier in Wernigerode eine Synopt.-und Klimastation, ebenfalls zunächst in der Hornstraße 8, errichtet, um die sowj. "Wettermacher", jedoch nicht die Radiosondisten, abzulösen. Zu nennen sind als erste der Meteorologe Dr. Lorenz, der mit den Kollegen Lippmann und Lindner am



*ab 19.7 7 Meldungen*  
am 10. Juli 1946 erstmalig die Wetter nach Schkeuditz absetzte.

Am 20. Juli 1946 trat an die Stelle von Kollg. Lippmann der Kollege Dingelstedt, der aber auch nur kurzfristig hier war, er wurde vom Kollg. Schilder bereits am 15. September desselben Jahres abgelöst. Inzwischen wurde die Wewa am 1.8.46 von der Hornstraße Nr. 8 nach dem ehemaligen Flugplatzgelände am Fischerhof 20 in die dortige Baracke verlegt. Am 23.12.46 trat Dr. Lorenz aus dem Wetterdienst aus, zeitweilig versahen nur 2 Techniker den Dienst. Für einige Tage war noch Frl. Dr. Richter hier. Das war im Februar 1947, als Kollg. Schilder vorübergehend durch Erkrankung ausfiel, bis dann Diplom-Meteorologe Weide von März 47 an als Dienststellenleiter der Wewa hier fungierte, zusammen mit den Technikern Lindner und Schilder.

#### Nun zur Radiosonde.

Die sowj. Radiosonde war ja weiterhin auf dem Lindenberg verblieben, wahrscheinlich wegen der guten Unterbringungsmöglichkeit der Leute, denn an und für sich waren dort nicht gerade ideale Startverhältnisse gegeben. Daß man Wernigerode für eine RS-Station erwählte erklärt sich aus der Lage dieser Stadt, im äußersten Westen des damals von der sowj. Armee besetzten Gebietes.

Der Alliierte Kontrollrat genehmigte insgesamt 13 deutsche Radiosondenstationen für alle Besatzungszonen. Das geschah auf die Empfehlung einer Konferenz von Direktoren meteorolog. Institute in Paris im Herbst 1946 hin. 4 Stationen davon wurden der sowj. Besatzungszone zugestanden. Was lag da näher, als die bisherige sowj. Station in eine mit deutschem Personal arbeitende umzuwandeln?

Zunächst beschäftigte man deutsches Hilfspersonal, zu nennen sind Ploteck, Behrendt und Bollmann, die mit der Arbeitsweise der Moltschanoffsonde bei Abberufung des Oblt. Kanewsky mit seinen 10 Soldaten soweit eingewiesen waren, daß der hier allein verbliebene Sergeant Anatoli Eruschkin mit ihrer Hilfe die Wernigeröder Temps und Piloten weiterhin erstellen konnte.

Und nun sind wir dort angelangt, wo auch hier die Landeswetterwarte ihren Einfluß geltend machen konnte, indem es ihr



ihr oblag, geeignetes Personal einzustellen und eine deutsche RS-Aufstiegsstelle ins Leben zu rufen, die nur solange weiterhin mit der Moltschanoffsonde arbeiten sollte, bis die Umstellung auf eine Sonde deutscher Bauart beendet war. Laufend erfolgten nun Neueinstellungen an Personal, so in den Monaten Juli und August 1947 Kutz, der Verfasser und Heisig. Da mir von dieser Zeit ab eigene Tagebuchaufzeichnungen zur Verfügung stehen, kann ich jetzt etwas ausführlicher mit meinem Bericht werden.

Erinnern wir uns an die Zeit von 1947, überfüllte Züge in und aus Richtung der willkürlich durch Deutschland gelegten Zonengrenze, in deren Nähe ja auch Wernigerode gelegen ist. Mit einem solchen Zuge, auf der Plattform stehend, fuhr ich am 2. August 47 nach hier, in der freudigen Zuversicht, endlich nach dem Kriege wieder eine feste Beschäftigung zu finden und landete dann, schweißgebadet, oben auf dem Lindenberg mit meinem Gepäck. Dieser Berg hatte es mir schon gleich vom ersten Tage an angetan, und, solange wir dort oben in der Hornstraße Dienst versahen, sympathischer ist er mir nicht geworden. Waren wir doch gezwungen, unsern Dienst so auszuüben, daß wir denselben täglich zweimal herauf und hinuntersteigen mußten, manchem von Euch wird auch da noch recht gut in Erinnerung sein, wie wir uns des Nachts die Zickzackwiese herunterasteten bei Dunkelheit oder Glatteis.

Nach Erledigung aller außerdienstlichen Formalitäten

wie Anmeldung u. Registrierung bei Polizei u. Arbeitsamt, Zimmersuche usw., und das nahm Tage in Anspruch, konnte ich mich dem Dienst zuwenden, und die Einarbeitung unter Anleitung des Herrn Anatoli, so nannten wir ihn immer, konnte ihren Anfang nehmen.

Ich halte es für angebracht, einiges über die Moltschanoffsonde in Erinnerung zurückzurufen.

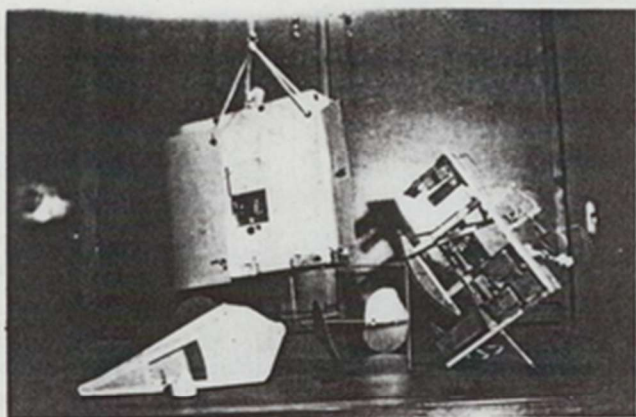


..... auf nebenstehender Fotografie:

- Anatoli Eruschkin -



Es handelt sich hier um eine Morsesonde, hörbar bei 24 m Wellenlänge. Länge der Dipole je 6 m, Anodenspannung 45 Volt,



Heizspannung 4 Volt, die Druckmessung erfolgte mit einem Bourdonrohr, der Kommutator(Rotor) wurde betätigt durch einen 4-flügeligen Propeller. Die Ballone, getauchte sowj. oder amerikan. wurden vor Start "gewaschen" d.h. sie wurden zuvor in heißem Wasser gebrüht zum Erzielen größerer Höhen. Beim Vorbereiten der Sonden wird sich noch mancher der großen Plattfeile erinnern,

die neben einer alten Zahnbürste für die Kontaktreinigung unerlässlich war. Die vorteilhaften kurzen Antennen ermöglichten den Start dieser Sonden vom Garten der Villa aus, wenn auch manchmal die beiden hohen Tannen bei ungünstigem Wind Schwierigkeiten zu machen pflegten, aber das Gespann nahm in den meisten Fällen dieses Hindernis mit der größten Bravour, nachdem Anatoli sein "kann starten" ertönen ließ. Der Temp mußte eine Mindesthöhe von 5 km aufweisen. Das Aufstiegsmaterial mußte monatlich ein Kollege von Potsdam holen, er nahm von hier sämtliche Tempunterlagen mit nach dort.

Am 19.8.47 nahm der Kollege Heisig den Dienst auf. Am 11.9.47 erschien Herr Dr. Mäde, um die Übernahmeverhandlung beim Empfangen des sowj. Gerätes vorzunehmen und dieser Tag kann somit als der Beginn des "Deutschen Radiosondenaufstiegsdienstes" in Wernigerode angesehen werden. Der Leiter wurde Dipl.-Met. Weide, zu seinem Vertreter wurde ich ernannt. Die Temps und Piloten wurden von jetzt ab per Telegramm nach Potsdam gegeben. Die größten Schwierigkeiten bereitete uns das Aufnahmegerät, sodaß Anatoli seine Abreise verschieben mußte und als er dann doch später gefahren war, kehrte er am 5. Okt. nochmals zurück. eben des Gerätes wegen. Nicht einmal Radiofachleute (wie z.B. Marx) waren in



in der Lage, es zu reparieren. Die Radiosondenaufstiege mußten zeitweilig eingestellt werden, in der Zwischenzeit wurden die so beliebten Papierlaternen als Piloten gestartet, die, wenn sie nicht beim Start erloschen, eine Brenndauer von ca. 15 Minuten hatten.

Es folgt die Zeit, wo Heisig, Kutz und ich aushilfsweise bei der Wewa als "Wettermacher" eingesetzt wurden. Dies geschah auf Anordnung von Herrn Dr. Mäde, dessen Steckenpferd es immer war, die beiden Dienststellen personell als eine zu behandeln, was zweifelsohne manche Vorteile andererseits aber auch ebensoviele negative Seiten aufzuweisen hatte.

Bollmann versah am 29. Oktober 47 seinen letzten Dienst.

Wegen der vielen Ausfälle an Temps erschien am 13. Dez. der Oblt. Kanewsky und Anatoli zwecks Inspektion, letzterer blieb nun endgültig, bis ordnungsgemäßer Dienst angelaufen war. Das sowj. Aufnahmegerät, welches er damals mitbrachte, entsprach zunächst auch nicht den Erwartungen. Es wurde daraufhin in Schkeuditz ein deutscher Torn. E b - Empfänger umgebaut, der nach längerem hin und her endlich eine Aufnahme gestattete. (von O. Reinicke)

Kollege Lehmann traf am 28. 12. 47 ein und nahm den Dienst auf, Gathge am 3. 1. 48, wurde aber gleich noch wieder einige Zeit krank (dafür hat er später aber auch nicht wieder krank gefeiert).

Ploteck quittierte bei uns den Dienst.

Alle Kollegen waren hier in Untermiete untergebracht und es hielt schwer, eine Wohnung zu bekommen, um die Familien nachkommen zu lassen. Es wurde jedoch anfangs eine angemessene Summe als Trennungsentschädigung gezahlt, die unser "kleines Gehalt" angenehm ergänzte. Außerdem war uns nach 10 Tagen Dienst die Möglichkeit gegeben, auf 3 Tagen zu unseren Familien zu fahren.

Da wir in der Hornstraße gute Kochgelegenheit hatten, begannen wir zu 3 oder 4 Kollegen unser Mittag dort zuzubereiten. Hannes Kutz hatte besondere Vorliebe für Gemüsesuppen, ich hingegen habe über einen Monat täglich eine gutaussiehende Kartoffelsuppe zubereitet, Kollege Lehmann soll ja auch ganz schmackhafte Kartoffelsuppen zusammengerührt haben, brannten die hin und wieder mal an, so war das noch lange kein Grund, die Suppe, die man auf Junggesellenart zubereitet hatte, nicht zu löffeln.

Schlagartig hörte das so bequemen Essenkochen auf, als



als Dipl.-Met. Hentschel am 21.4.48 erschien, denn er nahm von nun an die Küche mit in Beschlag, da er gleich mit seiner Familie dort im Hause eine Wohnung beziehen konnte. Er war nach hier gekommen, um eine bioklimatische Forschungsstelle in Hornstr.8 einzurichten und verdrängte aus dem Grunde die Radiosonde aus dem bisher innegehabten Aufnahmerraum. Gleichzeitig wurde er Leiter aller Dienststellen des Wetterdienstes in Wernigerode.

Einflechten muß ich noch, daß wir am 15. Januar hier eine heftige Explosion hatten, hervorgerufen durch Knallgasbildung, als ein großer Ballon sich selbstständig machte und Berührung mit der Starkstromleitung bekam und so ein Funke entstand, der das Gas entzündete. Die Stichflamme reichte bis zum Erdboden, etwa 8 - 10 m, und versengte Haare und Augenbrauen des Kollg. Lehmann, die übrigen kamen, wie man so schön sagt, mit dem Schrecken davon.

Frl. Knispel wurde einige Monate auf <sup>5.7.48</sup> der Wewa beschäftigt und Kollege Effe bei der Radiosonde eingestellt. Er brauchte sich jedoch nicht mehr mit der Moltschanoffsonde vertraut machen, denn alle Anzeichen sprachen dafür, daß nun bald auf die deutsche Sonde "Modell Lang" umgestellt wurde. Mit der Aufgabe, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß alle 4 RS.-Stationen mit dieser Sonde arbeiten konnten, war der jetzige Leiter des Radiosondendienstes, Herr Dr. Beelitz, betraut worden. Sitz der Radiosondenzentrale war wiederum Lindenberg. Man hatte die größten Schwierigkeiten, die Umstellung durchzuführen, überall taten sich große Hindernisse auf in Bezug auf Material und Nachschub, aber durch zähe und aufopferungsvolle Arbeit konnte eine Station nach der anderen auf Sonde "Lang" umstellen. Für Wernigerode trat jedoch noch eine lange Zeit des Wartens ein. Temps konnten wegen Fehlens von Sonden nicht mehr erstellt werden, dafür kamen die Papierlaternen wieder zur Geltung, sodaß täglich wenigstens noch Piloten durchgegeben werden konnten. Kutz und Gathge wurden vom 8. Juni - 22. Juni 48 nach Lindenberg beordert, um die Lang'sche Sonde kennenzulernen, ich hatte bereits jahrelang damit gearbeitet.

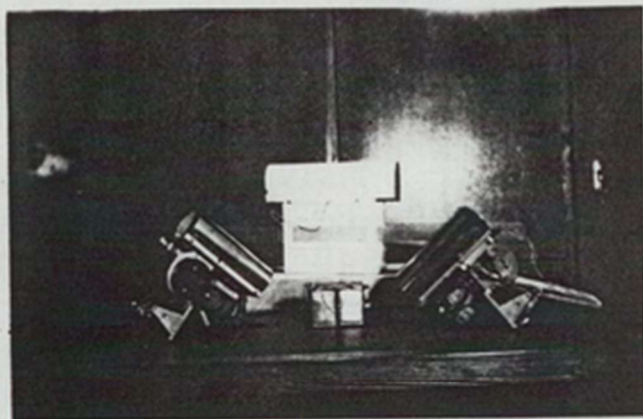
Das nicht benötigte Personal wurde jetzt beim Holzeinschlag eingesetzt, denn es waren unseren Dienststellen 40 Mtr. Holz in Selbstwerbung zugewiesen. So fuhren abwechselnd 3 oder 4 Mann



Mann nach Witfeld, Kutz mit dem Vegetarierbeutel, die anderen mit Rucksack und Handwerkzeug. Manchem Kollegen hatten's die Pilze dort oben mehr angetan, als das Holzsägen bei der Hitze, verständlich, wenn man feststellen mußte, daß das bereits geschlagene Holz nicht mehr, dafür aber weniger wurde, weil eben die Nächte dazu benutzt wurden, jenes geschlagene Holz abzufahren. Um dann die Radiosondisten noch weiterhin zu halten, wurden Ende 48, Anfang 49 die Mehrzahl der Kollegen auf die verschiedenen Wewa's zwecks Aushilfe verteilt, es herrschte überall Personalmangel. So waren Gathge lange Zeit in Gardelegen, Lehmann in Torgau, Heisig und ich in Magdeburg.

Bis auch diese Zeit vorüber war, und wir die Aufforderung erhielten, alles erforderliche Gerät, Material einschließlich Sonden aus Lindenberg zu holen.

Am 1. Februar 1949 starteten wir die erste deutsche Sonde. Diese Starts konnten, der langen Antennen wegen, nicht auf dem Lindenberg stattfinden, sondern wir mußten deshalb auch in die Baracke am Fischerhof 20 verlegen. Der erste Aufstieg, wie kon-



te es anders sein, begann mit einem Fehlstart, aber der nächste kam doch einige km hoch. Es dauerte eine ganze Weile, bis wir herausbekamen, daß der Grund für die niedrigen Höhen darin zu suchen war, daß die Rulags nicht mehr die frühere Qualität aufwiesen. Mit 3 Rulags erzielten wir dann zufriedenstellendere Ergebnisse. Auf die Arbeitsweise der Sonde "Lang" gehe ich

hier nicht näher ein, das kann geschehen, wenn wir einmal auf eine andere Sondenart umstellen sollten. Ich treffe hier lediglich die Feststellung, daß wir hier zwar personell immer noch der Landeswetterwarte unterstanden, daß aber in allen fachliche Fragen wir <sup>von</sup> der Radiosondenzentrale abhängig waren, die uns von Anbeginn mit Material und geeichten Sonden belieferte. Dem Leiter der



der RS.-Zentrale, Herrn Dr. Beelitz, ist es auch zu verdanken, daß durch seine Initiative uns im Jahre 1950 ein Neubau für die Radiosonde erstellt werden konnte, der der primitiven und provisorischen Unterbringung in der Baracke ein Ende machte. Ihr werdet Euch noch sehr genau erinnern, wie wir dort den Dienst versehen mußten bei nur einer 60 Watt-Birne als Beleuchtung.

Beim Aufstieg war es in der ersten Zeit schwer, bei großen Windstärken das Gespann vom Erdboden ungeschoren zu starten, aber allmählich bekam jeder Kollege eine gewisse Routine darin, heute kann uns der größte Sturm in dieser Hinsicht nichts mehr anhaben, wo wir doch zusätzlich noch eine Abrollvorrichtung (Rollstarts) zur Verfügung haben.

Die Stimmung unter den Kollegen ließ damals bisweilen zu wünschen übrig, das erklärt sich aus der Überbeanspruchung durch den Personalmangel und den vielen Nachtdienst sowie den Ernährungsschwierigkeiten zur damaligen Zeit. Trotz des wenigen Personals mußten täglich 2 Radiosondenaufstiege (03 u. 15 Uhr) und 2 Piloten (09 u. 21 Uhr) gemacht werden (ausgenommen die ersten Monate, wo nur ein Aufstieg erfolgte, bis der Nachschub gesichert war). Die Mindesthöhe der Temps wurde auf 8 km heraufgesetzt. An Personal gestand man der Radiosonde 1 u. 9 Mann (planstellenmäßig) zu, davon durften 1 u. 8 Mann an den Außenstellen beschäftigt werden, die 9. Technikerstelle mußte an die RS.-Zentrale abgetreten werden, damit die zu errichtende Hauptstelle ihre Arbeit aufnehmen konnte. Nachdem Kollg. Kutz entlassen werden mußte, weil er nicht die richtige Dienstauffassung besaß, stellten wir also noch Kollegen Hochmann am 1.5.49 ein, Leo wurde angelernt, war jedoch nur vom 1.7.49 bis November 50 bei uns, er wechselte dann zur Brockenwetterwarte über. Als Ersatz für ihn wurde als letzter Techniker der Kollege Kelber eingestellt, jedoch hatten wir inzwischen den Kollegen Ullrich bereits vom 1.1.50 an beschäftigt. Ullrich war schon mit der "Langschen" Sonde vertraut, während alle übrigen Kollegen erst eingewiesen werden mußten. Kollege Effe, der lange Zeit auf der hiesigen Wewa Dienst versah, kam auch wieder zur Radiosonde zurück, dafür wurde bei der Wewa die Kollegin Schulze eingestellt und angelernt.



Nachdem nun soviel Namen der Reihe nach genannt werden mußten, gebe ich eine Aufstellung der Kollegen des Radiosondendienstes, die vom 16.11.50 an bis zum heutigen Tage hier Dienst versahen:



Leiter der Station :  
Diplom-Meteorolg. Weide

|                     |   |                    |          |
|---------------------|---|--------------------|----------|
| Dienststellenleiter | : | Diplom-Meteorologe | Weide    |
| Stellv. "           | : | Haupttechniker     | Schütt   |
| Schichtleiter       | : | Obertechniker      | Lehmann  |
| "                   | : | "                  | Gathge   |
|                     |   | RS.-Techniker      | Heisig   |
|                     |   | "                  | Ullrich  |
|                     |   | "                  | Effe     |
|                     |   | "                  | Hochmann |
|                     |   | "                  | Kelber   |



RS. Angestellten vor dem Dienstge-  
bäude



Was den Dienst anbelangt, so folgt nun eine Zeit unwesentlicher Zwischenfälle, wenn man von den vielen kleinen immer wieder auftretenden Schwierigkeiten absieht, die sich bei jedem technischen einzustellen pflegen. Die terminmäßige Einhaltung der Strahlungszeiten für die Ergebnisse unserer Aufstiege, das kann gesagt werden, war fortan jederzeit gewährleistet.

Ein Vorkommnis bedarf der Erwähnung. Eine zweite Knallgasexplosion ereignete sich aus nur annähernd geklärtem Grunde. Unser Wasserstoffvorrat befand sich am entlegenen Ende des jetzigen Startplatzes, dort, wo heute der Eingang des Neubaus sich befindet, in einem eigens dafür gebauten Holzschuppen, der gleichzeitig als Ballonfüllraum Verwendung fand. Ein gefüllter Ballon explodierte in diesem Raum mit heftiger Detonation und der Luftdruck riß Dach und Seitenwände um, verletzt wurde niemand. Polizei und Feuerwehr traten in Aktion, die einen, um den entstandenen Brand, er drohte auf die gefüllten Wasserstoffflaschen überzugreifen, zu löschen, die anderen, um die Ursache des Geschehenen festzustellen, was allerdings nicht mit einwandfreier Sicherheit gelang.

Eines Tages, im Sommer 1949, erschien Herr Dr. Beelitz und teilte mit, daß ein Neubau für die Radiosondenstation geplant wäre. Das wurde von uns allen freudig begrüßt, doch wagte anfangs niemand, so recht daran zu glauben. Doch bereits im Spätsommer selbigen Jahres begannen die ersten Bauarbeiten, von der Firma Schindler, Minsleben ausgeführt. Der verantwortliche Bauherr war Herr Dr. Mäde, bei seiner Abwesenheit Herr Hentschel, der zu dieser Zeit ja noch Leiter sämtlicher Wd.-Dienststellen war. Die Bauleitung hatte Herr Niebuhr vom hiesigen Landratsamt inne. Der Bauplan entstand meines Wissens in Halle, und so nur kann man denn auch verstehen, daß man ein Dienstgebäude erstehen ließ, das auch in Bezug auf seinen Baustil eher in eine bergige Landschaft gepaßt hätte, als hier in das flache Gelände. Ich könnte über diesen Neubau noch manche Seite füllen, begnüge mich aber mit einigen Feststellungen. Man hätte z.B. gut getan, wenn man vor Entwerfen des Bauplanes den Leiter des Aufstiegsdienstes, Dipl. Met. Weide über seine diesbezüglichen Erfahrungen befragt und seine Meinung gehört hätte, das hatte man unterlassen.

Der Bau wurde trotz Einsatzes von Aktivistenbrigaden aus



aus Osterwieck nicht mehr bis zur Frostperiode hochgezogen und so zog sich das Bauvorhaben doch noch sehr in die Länge. Aber was lange währt wird endlich gut, im Oktober des Jahres 1950 konnten wir Einzug halten und den Dienst dort aufnehmen, gleichfalls die Wewa, für die ja der obere Raum, das Turmzimmer, vorgesehen war.

Der Kompetenzbereich der beiden Dipl.-Meteorologen, Herrn Hentschel und Herrn Weide wurde endgültig geklärt und geschieden. Durch die Bildung der DDR war zunächst eine Zentralgewalt geschaffen, die die einzelnen Länderregierungen Anweisung erteilte. Dadurch war es im Jahre 1950 möglich, den Zusammenschluß des ~~des~~ Wetterdienstes in "Meteorologischen Dienst der DDR" zu erreichen und somit auch eine "Fachabteilung Radiosondendienst" zu errichten. Nachdem es die verschiedenen Fachabteilungen im MD gab, war also Dipl.Met.Weide endgültig alleiniger Verantwortlicher für die RS.-Station und auch für die Vollendung des Neubaus, Diplom-Met. Hentschel hingegen für die Synopt.-Klima<sup>u</sup>-Bioklimatische Station.

Die Wewa Wernigerode war ab November 1950 bis zum heutigen Tag mit folgenden Angestellten besetzt :

|                     |   |              |           |
|---------------------|---|--------------|-----------|
| Dienststellenleiter | : | Dipl.-Metlg. | Hentschel |
| Stellv.             | " | Kollege      | Schilder  |
|                     |   | "            | Lindner   |
|                     |   | Kollg.       | Schulze   |



Die Synoptiker vor dem D.-Gebäude



Mit der Zeit war es auch allen Kollegen möglich, die Familien nach Wernigerode nachkommen zu lassen. Da die personelle Besetzung besser geworden war, trat bei den Kollegen eine arbeitsmäßige Entlastung und insgesamt eine Beruhigung der Gemüter ein. Das Arbeiten im neuen Gebäude wirkte sich auf das Personal und



auch auf die Ergebnisse der Aufstiegsstelle günstig aus. Gemeinsam von den Kollegen wurde ein neuer Dienstplan ausgearbeitet, erprobt und zu aller Zufriedenheit eingeführt und bis zum heutigen Tage beibehalten. Das Sondenmaterial wurde anfangs per Bahn übersandt, dann aber, um Beschädigungen während des Transportes weitgehendst

zu vermeiden, mit einem Lastwagen überbracht. Der Wasserstoff wurde seit Bestehen der Aufstiegsstelle vom Wasserstoffwerk Westeregeln beschafft, hierbei traten eigentlich nie Schwierigkeiten auf.

Die räumliche Ausgestaltung und die technischen Einrichtungen konnten laufend verbessert werden. Wenn auch manchmal Veränderungen an der Radiosonde selbst oder an sonstigem Material sich erforderlich machten, und uns dieselben bisweilen als nachteilig erschienen, so konnte doch nach geraumer Zeit immer festgestellt werden, daß dann wieder gleichgute Resultate erzielt wurden. Die RS.-Hauptstelle, ein Teil der "Fachabteilung Radiosondendienst", die von Lindenberg nach Berlin-Rummelsburg übersiedelt war, kontrollierte nun laufend die Aufstiegsresultate nach, auch das wurde anfangs recht kritisiert, denn das "Streichorchester" hat uns so manche Mehrarbeit aufgebürdet.

In Rummelsburg fand jährlich eine Frühjahrs- sowie Herbstkonferenz statt, an der alle 4 RS.-Stellen durch den Leiter und den Haupttechniker vertreten waren. Da wurden alle dienstlichen Angelegenheiten erörtert und dadurch auf einen gemeinsamen Nenner gebracht, daß dann anschließend die vielseitigen "Betrieblichen Hinweise" erlassen wurden.



Die offizielle Einweihungsfeier des Neubaues erfolgte am 11. April 1951, nachdem die vollständige Inneneinrichtung von der Firma Thiele, Blankenburg, eingebaut werden konnte. Hierzu geladen waren: von Potsdam Herr Prof. Dr. Philipps als Leiter des MD und Kollg. Krzossa als gewerkschaftlicher Vertreter, von Rummelsburg der Leiter des RSD, Herr Dr. Beelitz sowie Herr Dr. Mäde, der den Bau zu übergeben hatte, von Halle der Leiter des Amtes für Meteorologie Herr Dr. Rassow und der gewerkschaftliche Vertreter Kollg. Thieme, vom Landratsamt Wgde. der Bauleiter Herr Niebuhr, Herr Thiele (Innenarchitekt) aus Blankenburg und alle Kollegen vom Brocken.

Es erschienen alle bis auf Herrn Prof. Dr. Philipps, der nicht anwesend sein konnte, die Kollegen Glas und Leo kamen vom Brocken herunter. Jeder Teilnehmer wird sich sicherlich noch gern an die schöne Feier erinnern. Es wurde da gut gegessen und getrunken (hatten wir doch schon so lange keinen mehr zusammen getrunken) und zum Gelingen des Abends trugen vor allem Kollege Lehmann und Kollg. Schulze durch heitere Darbietungen bei, Kollege Glas brachte viele herrliche Fotoaufnahmen auf die Leinwand, Kollege Thieme ~~brachte~~ einige Stücke auf der Konzertsither zu Gehör, aber auch das "Schifferklavier" kam an diesem Abend zu seinem Recht. Es begann bereits zu tagen, als der Heimweg angetreten wurde. Soviel von der Feier.

Auf Anregung von Potsdam mußte nun auch Herr Hentschel, der immer noch einen Raum für bioklimatische Zwecke auf der Hornstraße unterhielt, in den Neubau übersiedeln. Da dies beim Bau nicht vorgesehen war, mußte er mit dem kleinen, völlig unzureichenden bisherigen Lageraum fürliebnehmen.

Zu den an jedem Mittwoch stattfindenden innerbetrieblichen Schulungen, die von Kollg. Lehmann durchgeführt wurden und werden, versammeln sich alle Kollegen in dem Mittelraum der Radiosonde und dort wird dann das zu behandelnde Thema immer recht ausgiebig diskutiert. Gewerkschaftlich bilden die Angestellten der Wewa Brocken, Wewa Wernigerode und Radiosonde eine Betriebs-gewerkschaftsgruppe, Gruppenleiter (Organisator) im Augenblick wurde ich durch Wahl, Kulturorganisator Kollg. Gathge und Bevoll-mächtigter für die Angelegenheiten der SVK Kollege Hochmann. Die Zusammenarbeit mit der Hiesigen Gewerkschaftsleitung IG, VBV



IG,VBV, der wir ja immer noch angehören, ist mit gut zu bezeichnen.

Ausfälle durch Krankheit unter den Kollegen hielten sich bis heute im Rahmen des Erträglichen, es mußte dann immer ohne Ersatz gearbeitet werden.

Ich komme nun zum Schluß und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es uns gelingen möge, unsere Leistungen und damit auch die Aufstiegsergebnisse weiter zu verbessern. Im letzten Jahr konnten wir bereits, wie Statistiken beweisen, die Zahl der Fehlstarts mindern und die Aufstiegshöhen verbessern helfen. Unsere Ergebnisse hielten sich mit denen der anderen Stationen die Waage und, wenn jeder von uns an seinem Platz seine Pflicht erfüllt, können auch wir "Wernigeröder Radiosondisten" unsern Teil beitragen am friedlichen Aufbau in der DDR und unser sehnlichster Wunsch: "Frieden und einen baldigen gesamtdeutschen Wetterdienst !" möge recht bald seine Erfüllung finden!



Das gesamte WD.-Personal von Wernigerode !

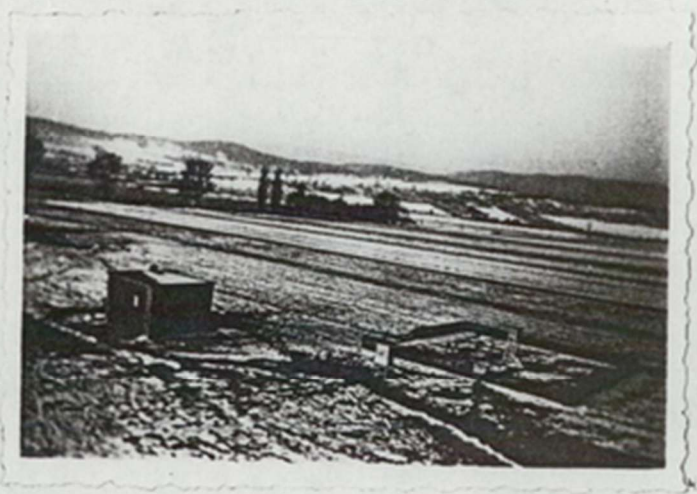
#### Nachbemerkung .

Ich schließe mit dem 29. Februar 1952 ab und hoffe, daß, wenn die künftige Entwicklungsgeschichte der Radiosondenstation Wernigerode einmal weiter aufgezeichnet wird, hier angeknüpft werden oder aber diese, meine Niederschrift, als Anhaltspunkt Verwendung finden möge !

-----



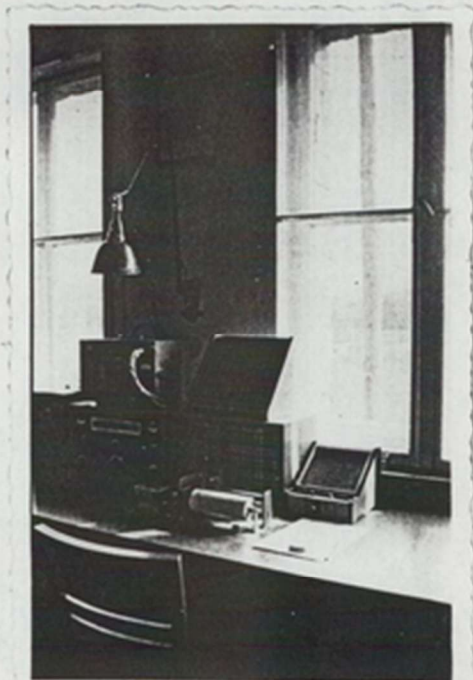
Als Anhang noch eine kleine Bilderreihe.



Blick vom Turm aus auf Klimagarten und  
Füllbaracke.



Füllen eines Ballons.



Sondenaufnahme.





Befestigung der Antenne an  
den Ballon.



Letzte Handgriffe vor dem  
Start.



Blick auf das Aufstiegs Gelände der RS-Station.

Im Bild links die Baracke am Fischerhof 20

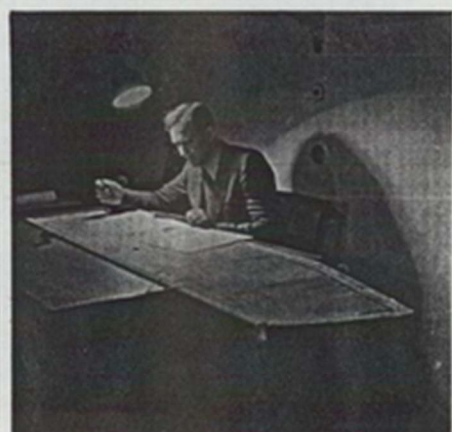




Während der innerbetrieblichen Schulung !



Am Arbeitstisch, im Hintergrund das Aufnahmegerät .



Am Zeichentisch .



Noch einmal das Haus Hornstr.8 mit Startplatz

Verwendungszweck: Leiterhaus !



Der letzte RS-Stiftung hier  
im Weisingerode war am 27. 12. 68 06  
er wird von nun 2 Mann durchgeführt  
(Kollg. Stand in. (Kü. hne))

Gesamtstiftungen in Wyle:

von 1947-1968:

14 493 Stiftungen davon

davon :            584 Fehlstorb  
                     153 Doppeltorb  
                     58 Versuchs- bzw. Kontrollstorb

festgestellt am 8. 1. 69

Schub